



24.11.2008

<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/20/0,3672,7414708,00.html>

Genitalverstümmelung - Auch in Deutschland

Terre des Femmes startet neue Aufklärungskampagne

von *Stefanie Désirée Rieger*

Jedes Jahr werden weltweit zwei Millionen junge Frauen beschnitten. Viele Mädchen verbluten, andere leiden ein Leben lang daran. "Kein Schnitt ins Leben" - unter diesem Motto startet an diesem Montag in Berlin die neue Kampagne von Terre des Femmes.



Walter Korn

Fadumo Korn - noch heute leidet sie unter der Genitalverstümmelung in ihrer Kindheit.

Sie setzt vor allem auf eines: Aufklärung. "Beschneidung ist auch in Deutschland ein Thema", sagt Fadumo Korn, die seit Jahren gegen Genitalverstümmelung kämpft. "Bis zu meinem achten Geburtstag kannte ich kein festes Zuhause. Ich zog als glückliches, kleines Nomadenmädchen mit meiner Familie und unserem Vieh durch Somalia, immer dorthin, wo es gerade Futter für die Tiere gab", erinnert sich Korn an ihre bis dahin ungetrübte Kindheit in Somalia zurück. Für die junge Frau sollte sich allerdings nach ihrem siebten Geburtstag alles ändern. Denn sie wurde an ihren Genitalien verstümmelt.

ZITAT

„Es geschah alles ganz schnell. Meine Tante und meine Mutter hielten mich fest, und in meinem Kopf explodierte ein unsagbarer Schmerz.“

Fadumo Korn

Unsagbarer Schmerz explodiert

"Es geschah alles ganz schnell. Meine Tante und meine Mutter hielten mich fest, und in meinem Kopf explodierte ein unsagbarer Schmerz - ein Schmerz, den ich auch nach über 30 Jahren noch immer deutlich nachfühlen kann. Er hat nur ein Gutes, dass er die Ohnmacht bringt", schreibt die Somalierin in ihrem Buch "Geboren im großen Regen. Meine drei Leben", das sie 2004 veröffentlichte.

Nach dem ersten Eingriff war sie nicht mehr ansprechbar. Sie fühlte nichts, konnte vor lauter Schmerz nichts mehr wahrnehmen. Fadumo Korns Geschichte ist jedoch kein Einzelschicksal: 150 Millionen Betroffene gibt es weltweit.

INFOBOX

Die Kampagne

Terre des Femmes startet am Vorabend des internationalen Tages "NEIN zu Gewalt an Frauen" eine zweijährige bundesweite Kampagne gegen weibliche Genitalverstümmelung. An diesem Montag beginnt die Kampagne mit dem Namen "Kein Schnitt ins Leben" im Festsaal des Abgeordnetenhauses in Berlin. Neben der Vorstellung der Kampagne wird eine Ausstellung präsentiert und die Schauspielerin Nina Hoss verliest "Lasst uns einander die Hände reichen".

Alle elf Sekunden entscheidet ein gewaltsamer Schnitt in die Genitalien eines Mädchens auf dieser Welt über ihr weiteres Leben. In oftmals schmutzigen

Hinterzimmern oder in freier Natur und ohne Narkose werden kleinen Mädchen Klitoris und Schamlippen abgeschnitten. Viele überleben diese Tortur nicht. Die Mädchen leiden ihr Leben lang unter den Folgen: Schmerzen, Infektionen, Unfruchtbarkeit und erschwerte Geburten. Bei Fadumo Korn wurde bereits in jungen Jahren die Diagnose Rheuma festgestellt. "Wahrscheinlich eine Folge der schlimmen Infektion", mutmaßt die 44-Jährige.

ZITAT

„In Deutschland sind etwa 4000 junge Mädchen in naher Zukunft von Genitalverstümmelung bedroht.“

Angelika Bürkner

Verstümmelung auch in Deutschland

Nicht nur afrikanische, arabische und asiatische Länder betreiben Genitalverstümmelung. "Auch in Deutschland ist dieses Thema allgegenwärtig. Schließlich leben hier etwa 20.000 betroffene Frauen, davon sind etwa 4000 junge Mädchen in naher Zukunft von Genitalverstümmelung bedroht", sagt Angelika Bürkner, Koordinatorin von Terre des Femmes für das Rhein-Main-Gebiet.

Vielen jungen Mädchen droht dasselbe Schicksal wie Fadumo Korn. Afrikanische Eltern fühlen sich alten Traditionen verpflichtet und glauben, unbeschnittene Töchter finden keinen Ehemann. Die Verstümmelungen verursachen bei den Frauen körperliche, seelische und sexuelle Schäden, die zu drastischen Beeinträchtigungen der Lebensqualität, häufig sogar zum Tod führen können.

ZITAT

„Während ich mit dem Tod rang, kaufte meine Mutter sogar schon ein Leichentuch.“

Fadumo Korn

Dem Tod nur knapp entronnen

Auch für Fadumo Korn wurde ihre Beschneidung fast lebensbedrohlich. "Nur ein stecknadelgroßes Loch sollte bleiben, damit Urin und Blut abfließen können. Bei mir blieb nicht einmal das und so wurde am nächsten Tag die Prozedur wiederholt und ein Stück der Naht wieder geöffnet. Wahrscheinlich dadurch hat sich die Wunde entzündet. Wochenlang hatte ich hohes Fieber, die Wunde eiterte. Und während ich mit dem Tod rang, kaufte meine Mutter sogar schon ein Leichentuch", erinnert sich die Somalierin in ihrem Buch.

INFOBOX

Genitalverstümmelung

Bei der weiblichen Genitalverstümmelung handelt es sich um Eingriffe an den äußeren weiblichen Genitalien: Fast ausnahmslos wird die Klitoris amputiert. Genitalverstümmelung wird vor allem in afrikanischen Ländern praktiziert, kommt aber auch im Süden der arabischen Halbinsel (Vereinigte Arabische Emirate, Oman, Jemen) und in Teilen Asiens vor (Indonesien, Malaysia, Indien).

Die Begründungen, die zur Rechtfertigung dieser Praktik vorgebracht werden, sind unterschiedlich. Sie beruhen zumeist auf Mythen und Überlieferungen, der Unkenntnis biologischer und medizinischer Fakten oder dem Islam. In der Regel handelt es sich um eine gesellschaftliche Norm, deren Missachtung mit Ächtung bestraft wird. Laut Terre des Femmes geht es aber vor allem um die Kontrolle weiblicher Sexualität und Fruchtbarkeit im Rahmen männlicher Machtansprüche. (Quelle: Terre des Femmes)

Seit einigen Jahren engagiert sie sich für das Kooperationsprogramm "Forward" von Terre des Femmes und kämpft gegen Genitalverstümmelung an Mädchen. "Mit Kampagnen, wie nun eine in Berlin startet, wollen wir die Menschen sensibilisieren für dieses Thema. Ich wünsche mir mehr Interesse und Offenheit gegenüber betroffenen Frauen", erklärt die Frauenrechtlerin Angelika Bürkner.

Die Wunden heilen nie

"Wir sind der Meinung, dass wir gegen eine uralte Tradition nicht kämpfen können. Was wir dagegen setzen, ist Aufklärung. Wir leisten direkte Hilfe in betroffenen Ländern, indem wir afrikanische Frauen und Männer finanziell, technisch, organisatorisch und moralisch unterstützen und wir betreiben Aufklärung in Deutschland, weil es auch hier immer mehr Betroffene gibt", bekräftigt Korn.

Seit fast 30 Jahren lebt die Somalierin nun in Deutschland. Aber noch heute hat sie gesundheitliche Probleme, die sich eindeutig auf die Beschneidung zurückführen lassen. Ärzten in Somalia und in Europa verdankt Korn, dass sie heute ein glückliches Familienleben mit ihrem Mann und ihrem Sohn führen kann.

© ZDF 2008